8A6LniQo

Kulturszene

20 Jahre G'steckenriebler

Wiesenfelden: Ein fester Begriff in der Volksmusikszene

(mw) „G'steckenriebler", so nannte man früher die Kleinbauern, die, um genügend Futter für die paar Kühe oder Goaß'n zu haben, auch die „G'stecken" (Böschungen) abmähten. Und nachdem die Chefin der Kapelle Inge Höcherl nebst Ehemann Franz, der auch schon aktiv bei der Kapelle war und den beiden Söhnen Andreas, derzeit musikalischer Leiter, sowie Sohn Franz ebenfalls „aktiver G'steckenriebler" in Wiesenfelden auf einer Anhöhe wohnt, war der Name bald gefunden. Hervorgegangen ist die Kapelle aus den Musikkursen der Volkshochschule, die damals Max Wolf leitete und sich stark für das Erlernen von Musikinstrumenten einsetzte. Zu den ersten Mitgliedern zählten neben der oben genannten Familie Höcherl, Franz Meinzinger, Andreas Decker, Klaus Heimerl, Martina Baumann, Helmut Gürster, Florian Senft und Erich Omasmeier. Inzwischen sind einige der Gründungsspieler ausgeschieden und wurden durch neue Mitspieler ersetzt.

So präsentieren sich die G'steckenriebler zum 20. Geburtstag. Zünftig und traditionell – wie ihre Musik. (Foto: mw)

Heute besteht die Gruppe aus: Inge Höcherl (Es-Klarinette), Andreas Decker (B-Klarinette), Helmut Gürster (Trompete und Flügelhorn), Max Piendl (Trompete und Flügelhorn), Franz Höcherl (Posaune und Tenorhorn), Erich Omasmeier (Posaune und Tenorhorn), Alois Kulzer (Bariton und Posaune), Lukas Piendl (Tenorhorn und Posaune) und Andreas Höcherl (Tuba).

Jede Woche wird geprobt. Und zwar, wie könnte es auch anders heißen, im „G'steckenrieblerheim", das der ehemalige Mitspieler Franz Meinzinger noch immer zur Verfügung stellt. „Schon kurz nach den ersten Auftritten stellte der weithin bekannte Musiker Oskar Sattler sein umfangreiches Notenmaterial zur Verfügung und half uns auch bei den Proben", erinnert sich Inge Höcherl an die Anfänge. Zwischenzeitlich hat man ein sehr umfangreiches Repertoire an Figuren- und Volkstänzen, Zwiefachen, Polkas, Walzern und Märschen. Aber auch festliche Kirchenmusik haben sie parat. Und das ist ausreichend für viele verschiedene Auftritte.

So sind die G'steckenriebler regelmäßig im Hofbräuhaus in München zu hören, spielen beim Bäckerball in der Fraunhoferhalle in Straubing sowie viele Volkstänze in der näheren und weiteren Umgebung. Traditionen im Dorf sind ihnen ebenso wichtig. In den Jahren 2001 und 2010 haben sie ihre besten Stückln ihrer traditionellen Musik sogar auf CDs brennen lassen.

Nun kann die Kapelle, die weit über die Grenzen der Heimatgemeinde Wiesenfelden bekannt ist, auf eine 20-jährige Tradition zurückschauen. Ganz wie es ihrem Stile entspricht, feiern die G'steckenriebler auch ihren 20. Geburtstag. Einfach, traditionell und zünftig: Bei einem Volkstanzabend, den sie heuer ausnahmsweise in Michelsneukirchen am Samstag, 3. Oktober, ab 20 Uhr beim Stubenhofer-Wirt abhalten. „Egal ob Tänzer oder Zuhörer. Uns sind alle willkommen."

Spanische Nacht

Oberalteich: Neujahrskonzert

(erö) Für das traditionelle Neujahrskonzert im Kulturforum Bogen-Oberalteich am Samstag, 2. Januar, gibt es noch einige Karten im Vorverkauf. Das Konzert des Niederbayerischen Kammerorchesters unter der Leitung von Olivier Tardy steht diesmal unter dem Motto „Spanische Nacht", Solisten sind die bekannte Pianistin Susanne Anatchkova und der Gitarrist August Wiedemann sowie Stefan Weber (Percussion-Ensemble).

Im Mittelpunkt steht die Ballettsuite aus der Oper „Carmen" von George Bizet, die der russische Komponist Rodion Schtschedrin für Streicher und Percussion arrangiert hat, ein Werk, das bei den Regensburger Odeon-Konzerten 2014 geradezu Begeisterungsstürme hervorgerufen hat. Zu hören sind außerdem ein Konzert für Gitarre und Orchester von Moreno Torroba und Werke für Klavier und Orchester von Manuel de Falla und Maurice Ravel. Veranstalter ist der Kulturförderverein Bogen-Oberalteich, Beginn ist um 19.30 Uhr.

Die bekannte Pianistin Susanne Anatchkova wird beim Neujahrskonzert im Kulturforum zu hören sein.

Karten gibt es im Vorverkauf bei der Bogener Zeitung, Telefon 09422/85850, und beim Leserservice Straubinger Tagblatt, Telefon 09421/940-6700.

Aus der Gemeinde Hunderdorf in das „Herzkasperlzelt" auf der „Oidn Wiesn" – das wäre ganz nach dem Geschmack der sieben Musikanten.

Die Zeit der Bajuwaren

Oberalteich: Vortrag im Kulturforum über Reihengräberfeld

(erö) Mit hörbarer Begeisterung berichtete Willi Goetz, Schulamtsdirektor a. D. und Hobbyarchäologe aus Straßkirchen, im Kulturforum Bogen-Oberalteich über die sechs langen Jahre der Ausgrabungsarbeiten eines bajuwarischen Reihengräberfeldes in seinem Garten. Veranstalter war der Förderverein für Kultur und Forschung Bogen-Oberalteich, dessen Vertreter Hans Neueder in den Vortrag einführte und Fachliteratur zum Thema Bajuwaren vorstellte. Zunächst definierte Goetz die Bajuwaren als „Bevölkerung Oberbayerns, von Teilen Niederbayerns, der Oberpfalz, Österreichs und Südtirols vom 6. bis Ende 8. Jahrhunderts unter der Herrschaft der Agilolfinger Herzöge" (Haas-Gebhard). Unter „Baju varii" seien wahrscheinlich „Bewohner, Krieger, Menschen aus Baia" zu verstehen.

Vortrag Reihengräberfeld: Hobbyarchäologe Willi Goetz referierte über das bajuwarische Reihengräberfeld in Straßkirchen. (Foto: erö)

Mit Bildern und Karten machte Goetz die Lage der Ausgrabungen deutlich, die von 1988 bis 1993 auf einem Areal in der Ortsmitte von Straßkirchen vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege durchgeführt wurden. Unermüdlich und mit größtem Fingerspitzengefühl habe Grabungsleiter Otto Karl gearbeitet, sagte Goetz. Nach Ausführungen über Ausgrabungen früherer Epochen, über die Christianisierung, über erste Nennungen der Bajuwaren, über Häuser, Höfe und Dörfer, die Vielfalt der Landwirtschaft, das Aussehen der Bajuwaren, ihre Sprache, Handwerkskunst und Waffen erwähnte Goetz den Fund eines rechteckigen, hölzernen Gebäudes, womöglich einer Kapelle, die mit dem Totenkult in funktionalem Zusammenhang gestanden habe.

402 Gräber, darunter mehr als hundert Kindergräber, mit 405 Bestatteten aus der bajuwarischen Phase, konnten auf dem Gräberfeld geborgen werden. Trotz zahlreicher Grabraube fanden sich neben den Skeletten eine Menge Objekte wie Schmuck, Waffen und Geräte des Alltags. In seinem anschaulich mit Bildern gestalteten Vortrag schilderte Goetz kurzweilig den Ablauf der Grabungen und die Freude über die zahlreichen Entdeckungen. Interessante Schlüsse seien gezogen worden: so habe die Säuglingssterblichkeit überraschend niedrig gelegen, vermutlich wegen guter hygienischer Verhältnisse und einer langen Stillzeit. Interessant auch die Grabbeigaben schon für Kinder: Mädchen wurden mit Geräten zur Textilherstellung, Jungen mit kleinen Waffen begraben. Anthropologen wie Kerstin Kreuz sei es gelungen, von den Skeletten auf Abstammung und Arbeitsweise, auf Ernährung und Krankheiten der Menschen wie Karies und Arthrose zu schließen. Die Männer waren bis 1,80 Meter, die Frauen 1,62 Meter groß, die Kinder meist gut ernährt. Winzige Textilreste beweisen, dass die Menschen schon damals Stoffe aus Indien und China besaßen.

Da die Funde lange Zeit unrestauriert in München in der archäologischen Staatssammlung lagerten, wurde Goetz noch einmal aktiv: Er sammelte, unterstützt von der Gemeinde Straßkirchen und dem damaligen Bürgermeister Eduard Grotz, mehr als 52000 Euro zu Restaurierung und Erhalt des Schatzes. Ein Teil dieser Funde ist bereits restauriert und in einer Sonderausstellung bis Anfang Oktober im Gäubodenmuseum in Straubing zu sehen. Zur Freude aller Beteiligten wurde abseits des Gräberfeldes das unberaubte Doppelgrab eines jungen Adelspaares gefunden mit kostbaren Grabbeigaben wie Wurfaxt und Kamm, mit reich verzierten, goldenen Fibeln und einem Tischmesser, mit Perlen aus Glas, Bernstein und Meerschaum und zwei einzigartigen, gläsernen „Rüsselbechern".

Mit diesen Abbildungen der verschiedensten Grabbeigaben ließ Goetz die Zeit der Bajuwaren lebendig werden: Geräte wie ein Hobel, Messer, Pinzette und Kämme, Schilde, Kurz- und Langschwerter, Fibeln, Ringe und Perlen seien gefunden worden, besonders geformte Keramik wurde entdeckt. Der Fundkomplex in Straßkirchen, der nur einen kleinen Teil des tatsächlichen Gräberfeldes umfasst, bestätige die kunsthistorische Bedeutung der Ausgrabung und lasse den Schluss zu, „dass im Gäuboden die Wiege der Bajuwaren stand", sagte Goetz. Dem schloss sich eine lebhafte Diskussion an.

Für „De Andern" stimmen

Hunderdorf: Blasmusikanten bei BR-Wettbewerb

(xk) Die Hunderdorfer Blasmusikanten „De Andern" nehmen derzeit am Wettbewerb „Die Wiesenmusikanten" der BR-Sendung „Wir in Bayern" teil. Die für Niederbayern nominierten Blasmusiker wollen den musikalischen Wettstreit unbedingt für sich entscheiden – dem Gewinner winken ein Oktoberfest- und ein Studioauftritt. Die Abstimmung ist in vollem Gang und läuft noch bis zum Mittwoch, 30. September, unter www.wirinbayern.de. Einen weiteren Link gibt es unter www.blaskapelle-deandern.de.

Max Schötz, der Leiter der 1988 gegründeten Blaskapelle, freut sich für die Hunderdorfer Volksmusikanten, dass sie für Niederbayern bei diesem musikalischen Wettstreit antreten dürfen und hofft auf starke Unterstützung nicht nur aus der Heimatgemeinde. Die beliebte Fernsehmoderatorin Traudi Siferlinger, bekannt unter anderem durch die BR-Sendung „Wirtshausmusikanten beim Hirzinger", war auf die Hunderdorfer zugekommen. Die sieben Musiker verkörpern bodenständige Blasmusik und den traditionellen Volkstanz. Sieben Musikgruppen aus den sieben Regierungsbezirken stellen sich zur Wahl und wollen am 4. Oktober auf dem Münchner Oktoberfest aufspielen. Dem Sieger der Online-Abstimmung winkt ein einstündiger Auftritt im „Herzkasperlzelt" auf der „Oidn Wiesn" sowie eine Einladung ins Studio von „Wir in Bayern" am 2. Oktober zu einem Live-Auftritt.

Josef Paleczek stellt aus

Mitterfels: Werke von Klassischem bis zur Moderne

(erö) Noch bis zum Sonntag, 11. Oktober, ist die große Kunstausstellung des Verkehrs- und Kulturvereins im „Haus des Gastes" in Mitterfels zu sehen. Mehr als 50 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke von Klassisch bis Modern. Dem Bildhauer und Maler Josef Paleczek ist eine Sonderausstellung mit Bildern, Bronzen und Holz-Skulpturen gewidmet. Arbeiten in Glas und Keramik sind ebenfalls zu sehen. Ein Bilderweg in Mitterfelser Geschäften mit Werken verschiedener Künstler begleitet die Ausstellung. Veranstalter ist der Verkehrs- und Kulturverein Mitterfels. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, von 14 bis 18 Uhr sowie Donnerstag und Freitag, von 14 bis 18 Uhr.

„Free" nennt Uli Freundorfer sein Bild. (Foto: erö)